

Von Gottes Geist bewegt
Predigt vom 4. November 2018
Apostelgeschichte 21, 27- 40

Wie reagieren wir, wenn wir merken, dass andere Menschen über uns statt mit uns reden? Was, wenn Dinge falsch interpretiert werden? Wenn wir feststellen, dass gewisse Informationen bewusst verbreitet werden, um uns zu schaden? Es gibt zwei grundsätzliche Reaktionen: Die einen gehen sofort zum Angriff über. Sie fordern die Gegenseite heraus. Sie wollen die Sache möglichst schnell richtig stellen. Die andern gehen auf Rückzug. Sie „fressen“ alles in sich hinein und hoffen, die Sache regle sich irgendwie automatisch. Zwischen den beiden Extremen gibt es viele Nuancen. Sie alle sind abhängig von unserer Persönlichkeit, unseren Überzeugungen und Prägungen. Menschliche Verhaltensweisen eben. Als Menschen, die mit Jesus Christus verbunden sind, interessiert uns nun die Frage: Wie können wir denn als Christen reagieren? Gibt es geistliche Verhaltensweisen? Ja, die gibt es sehr wohl. In der Bibel finden wir Passagen, die ausführlich und ganz praktisch über dieses Thema Auskunft geben. Im Neuen Testament finden wir einen Satz, der uns in kürzester Form eine zusammenfassende Antwort gibt: **„Lass dich nicht vom Bösen besiegen, sondern besiege Böses mit Gutem!“** (Römer 12,21) Gut gesagt, Paulus! Nur, wie macht man das, in den praktischen Feldern des Lebens? Wie lebt man dieses Prinzip in der Arbeitswelt, im Familienalltag, in der Schule, der Freizeit und im Gemeindeleben?

Im heutigen Bibelabschnitt haben wir ein konkretes Beispiel aus dem Leben von Paulus. Hier können wir sehen, wie ihm bitteres Unrecht geschah. Hier sehen wir vor allem, wie Paulus den Satz, den er an andere Christen geschrieben hatte, selber lebte: **„Lass dich nicht vom Bösen besiegen, sondern besiege Böses mit Gutem.“**

Zuerst die Frage: Wie ist es denn zu diesen turbulenten Ereignissen gekommen? Paulus wurde vom Geist Gottes gedrängt, nach Jerusalem zu gehen. Er ging, obwohl er wusste, dass auf ihn Leid und Gefangenschaft warteten. Bei seiner Ankunft wurde er zunächst von den Mitchristen herzlich aufgenommen. Sie lobten Gott für all das, was Paulus auf seinen Missionsreisen erlebt hatte. Doch dann fand ein empfindlicher Klimawandel statt: Gesetzestreue Juden verbreiteten über ihn allerhand Unwahrheiten. Die Leiter der Gemeinde von Jerusalem teilten es Paulus so mit: *„Über dich jedoch hat man ihnen erzählt, du würdest die Juden, die unter den andern Völker leben, samt und sonders zum Abfall von Mose auffordern, indem du lehrst, sie müssten ihre Söhne nicht mehr beschneiden lassen und müssten überhaupt nicht länger nach den Vorschriften des Gesetzes leben.“* (Apg. 21,21). Die Glaubensgeschwister ermutigten Paulus sich einem bestimmten Opfer Ritual der jüdischen Tradition zu unterziehen.

Sie hofften, auf diese Weise die falschen Gerüchte, die im Umlauf waren, zum Schweigen zu bringen. Paulus liess sich auf den Vorschlag ein. Trotzdem gab es keine Lösung. Im Gegenteil: Er geriet vom Regen in die Traufe: Bald wurden Vermutungen, die man über ihn hatte, als Tatsachen herum geboten. Es fand eine öffentliche Hetzkampagne gegen ihn statt. So kam es zu diesem Tumult.

Wir wollen uns jetzt nicht bei diesen Umständen aufhalten. Vielmehr wollen wir darauf achten, wie Paulus sich in dieser extremen Situation geistlich verhalten hat. Ich möchte es tun, mit vier Leitsätzen, die auf vier konkrete geistliche Verhaltensweisen hinweisen, die Paulus halfen und auch uns helfen können, Böses mit Gutem zu besiegen.

Paulus war ein Mensch, der es lernte, sich auch unter schwierigen Umständen an Gottes Zusagen festzuklammern. Hier klingt ein Satz, den ich einmal in einer Predigt hörte, in meinem Herzen nach: *„Zieh in der Dunkelheit nie das in Zweifel, was dir Gott im Licht gezeigt hat!“* Auch der andere Satz, den ich vor einigen Jahren aus dem Mund eines Missionars, der kurze Zeit vorher seine Frau verloren hatte, hörte, ist hier wichtig: *„Wir glauben an die Verheissungen Gottes. Doch zwischen der Verheissung und der Erfüllung liegt immer der Weg des Glaubens und den gilt es zu gehen.“* Diesen Weg können wir letztlich nur gehen, wenn wir uns unterwegs an die Zusagen Gottes klammern. Wenn unser Herr uns zusagt: *„Ich will dich nicht verlassen noch versäumen“*, dann dürfen wir im Vertrauen darauf antworten: *„Und ob ich schon wanderte im finsternen Tal, so fürchte ich kein Unglück, denn Du bist bei mir. Dein Stecken und Stab trösten mich“* (Psalm 23, 4).

Paulus war ein Mensch, der es lernte, seinem Herrn alles anzuvertrauen. Es tut schon gut, wenn man unter schwierigen Umständen einem vertrauten Menschen seine Nöte anvertrauen kann. Sicher hat Paulus auf seinen Missionsreisen von diesem Vorrecht Gebrauch gemacht. Doch in diesen dunklen Stunden, in Jerusalem, erfahren wir nichts über seine Freunde. Sie konnten ihm ja auch nicht helfen. Doch Paulus hatte es gelernt, alle seine Sorgen in Gebete umzuwandeln. Das, was sich in seinem Leben bewährt hat, empfiehlt er auch uns: *„Sorgt euch um nichts; sondern in allem lasst durch Gebet und Flehen mit Danksagung eure Anliegen vor Gott kundwerden.“* (Philipper 4, 6) Vertrau ihm alles an! Übergib es ihm! Überlass es ihm.

Paulus war ein Mensch, der es lernte, auch unter extremen Umständen freundlich zu bleiben. Das ist der Punkt, der mich in dieser ganzen Geschichte am meisten berührt. Ich bin manchmal bestürzt, wie Christen, die doch alle gern von der Freundlichkeit Gottes leben, oft lieblos und unfreundlich aufeinander reagieren. Umso mehr beeindruckt es mich, dass Paulus unter diesen extremen Umständen so ruhig und freundlich blieb.

Er bat im ganzen Tumult zweimal freundlich darum, etwas sagen zu dürfen. Dabei benutzte er Freundlichkeit nicht als Mittel zum Zweck. Doch sie erwies sich, wie schon so oft auch damals als ein „Türöffner“ zu den Herzen der Menschen. Sie hat in Jerusalem bewirkt, dass Paulus das Evangelium und seinen Glauben vor Tausenden von Menschen bezeugen konnte.

An dieser Stelle hat ein anderes Bibelwort von Paulus, für mich ganz neu Fleisch und Blut angenommen. *„Die Frucht aber des Heiligen Geistes ist: Liebe, Freude, Friede, Langmut, **Freundlichkeit**, Güte, Treue, Sanftmut, Selbstbeherrschung.“* (Galater 5, 22) Freundlichkeit ist nebst vielen andern Eigenschaften eine Frucht, die der Geist Gottes dort wachsen lässt, wo ein Mensch sein ganzes Leben Jesus anvertraut und seiner Herrschaft unterstellt. Dann ist es zugleich auch eine Frucht, die wir mit anderen teilen sollen. Wieder ist es Paulus, der den Christen in Philippi folgendes schrieb: *„Eure Freundlichkeit lasst alle Menschen erfahren! Der Herr ist nahe!“* (Phil. 4,5)

Paulus war ein Mensch, der es lernte, nicht einfach zum Unrecht zu schweigen, sondern klar Position zu beziehen. Wenn ich eben von der Freundlichkeit des Paulus sprach, heisst das nicht, dass er einfach alles mit sich machen liess. Er wandte sich höflich aber entschlossen an den römischen Befehlshaber und bat ihn, zum Volk reden zu dürfen. So konnte ein schwerwiegendes Missverständnis geklärt werden. Worum ging es?

Lysias' Frage zeigt, für wen er Paulus fälschlicherweise hielt. Der erwähnte Ägypter war ein falscher Prophet, der Jahre zuvor behauptete, er werde die Römer aus Israel vertreiben. Bevor er jedoch seinen Plan ausführen konnte, wurden seine Streitkräfte von den römischen Truppen vernichtend geschlagen. Obwohl mehrere Hunderte seiner Anhänger getötet oder gefangen genommen wurden, konnte er selbst entkommen. Bei diesen so genannten „Sikarier“ handelte es sich um eine Terroristengruppe, die aufgrund ihres jüdischen Nationalismus sowohl Römer umbrachten als auch Juden, die sie für Sympathisanten Roms hielten. Da sie häufig die Deckung einer Menschenmenge nutzten, um ihre Opfer zu erdolchen, vermutete der römische Befehlshaber, die Volksmenge habe einen ihrer Führer erwischt.

Das ist nun eine Herausforderung für alle unter uns, die harmonieliebig und konfliktscheu sind. Wir dürfen es lernen, Dinge konkret anzusprechen und beim Namen zu nennen. Achten wir jedoch darauf, dass es in Klarheit, mit Freundlichkeit und in Anwesenheit der Direktbetroffenen geschieht.

***„Lass dich nicht vom Bösen besiegen,
sondern besiege Böses
mit Gutem!“***

